

DEN HIMMEL auf die Erde holen

Von Astronautennahrung über Mondstaub bis zu Sputnik-Souvenirs:
GUIDO SCHWARZ ist leidenschaftlicher Sammler von
Objekten der Weltraumfahrt. Und hat jetzt seine eigene Mission.

Text Michelle Schwarzenbach Fotos Bruno Bolinger

Die Fotos zeigen Astronauten. Männer, die im All gewesen sind und einen Blick auf den blauen Planeten Erde werfen konnten. Sie posieren wie Bundesräte, steif und majestätisch zugleich. In ihrer Mitte steht jeweils Guido Schwarz, 49, aus Regensdorf ZH. Er sieht aus wie einer von ihnen. Dabei ist er der Einzige in dieser Veteranenrunde, der noch nie im Weltraum war.

Die Fotos hängen bei Guido Schwarz in der Stube. Es sind Andenken an seine Treffen mit Raumfahrern wie Neil Armstrong oder Charles Duke. «Ich habe sie alle persönlich kennengelernt, an Benefizveranstaltungen in Florida», sagt er, «das war absolut eindrucklich.» Auch wenn er selbst kein Astronaut ist – Guido Schwarz gehört irgendwie dazu.

Wie ein Teil der Familie

Denn auch er hat eine Weltraummission: Er will den Himmel auf die Erde holen. Am 20. Juli 2019, pünktlich zum 50-Jahr-Jubiläum der ersten Mondlandung, möchte er ein Weltraummuseum eröffnen: das Swiss Space Museum. Es soll dereinst 100 000 Besucherinnen und Besucher im Jahr anziehen. Astronaut Claude Nicollier, der erste und bis jetzt einzige Schweizer, der den Weltraum besuchte, unterstützt das Projekt mit fachmännischem Rat. Wo das Museum stehen wird, ist noch nicht gesichert, ebenso die Finanzierung. Aber die Ausstellungsstücke sind schon zahlreich vorhanden: vom Mondstaub über die Astronautennahrung bis hin zum aufziehbaren Rasierapparat. Schwarz hat die

Objekte in den letzten 15 Jahren ersteigert. Ein Teil ruht in seiner Wohnung in Regensdorf, der andere in einem Gewerberaum in der Nähe.

Nun steht er vor der Vitrine in seiner Stube, ein geordnetes Sammelsurium an Weltraumobjekten. Jedes hat seinen Platz, fehlt nur noch das Beschreibungstäfelchen. Guido Schwarz greift nach einem Plastikbeutel mit unappetitlichen Klumpen drin. «Pouletsalat aus den 1960er-Jahren», sagt er stolz wie ein Münzsammler, der ein rares Geldstück präsentiert. Er erklärt, wie ein Astronaut die vakuumierte Mahlzeit essen würde: «Die Tüte oben aufschneiden, Wasser reingeben, kneten, schlucken.» Dabei wirkt er wie ein Nahrungsmitteltechniker, ein Wissenschaftler, der weiss, wovon er spricht.

Was fasziniert ihn an diesen obskuren Objekten der Raumfahrt? «Das sind Originale, die sind um den Mond herumgeflogen, das ist doch fantastisch», sagt er, als frage er sich: «Wie kann man sich nicht für diese historischen Zeugen interessieren?»

Kein Original, aber eine detailgetreue Nachbildung ist der lebensgrosse Astronaut, der da so selbstverständlich neben der Vitrine steht wie eine Ständerlampe.

Manuela Roth, 34, Guido Schwarz' Frau, sagt: «Das ist Cooper.» Letztes Jahr sei das Imitat des amerikanischen Astronauten eine Zeit lang Gast an einer Ausstellung gewesen – «ich hab ihn tatsächlich vermisst». Keine Frage, Guido Schwarz hat seine Frau mit seiner Begeisterung angesteckt. «Er kann uuu span-

nend erzählen», sagt sie. Die wachsende Sammlung sei wie ein Teil der Familie: «Sie wächst mit uns mit», sagt Roth. Schwarz entgegnet: «Ich dehne mich aber nicht in der ganzen Stube aus.» Dass er das nicht nur dahinsagt, zeigt ein Rundumblick: Eine unsichtbare Linie teilt den

«Das sind Originale,
die sind um den
Mond herumgeflogen
– das ist doch
fantastisch.»

Guido Schwarz

Raum. Weltraumobjekte hat es nur auf der einen Seite. Gegenüber steht ein Holztisch mit Stoffläufer, darauf eine Schale mit Erdnüssen und Mandarinen. Hier trifft sich das Ehepaar nach der Arbeit, hier bewirbt es Gäste. Guido Schwarz kocht oft und gerne: Sushi, Thai, Indisch oder selbst gemachte Pasta. Er kann sich über die Vorzüge verschiedener Tomatensorten genauso unterhalten wie über die Beschaffenheit von Mondstaub.

Weltraumzone Büro

Es gibt jedoch einen Ort in der Wohnung, den man als Weltraumzone betiteln kann: Guido Schwarz' Büro. Dort stapeln sich Kisten mit Sammelstücken. Zwischen den Deckenbalken kleben Bilder von Menschen auf dem Mond – wie früher im Kinderzimmer von Guido Schwarz. ➔



Guido Schwarz, 49, in seinem Lagerraum in Regensdorf ZH. In sechs Frachtkisten ist das kostbarste Stück verstaut, ein Nachbau einer Apollo-Mondlandefähre.



Raumfahrt-Sammelsurium inklusive Snoopy-Maskottchen aus den Siebzigerjahren.



Die Figur Cooper ist das Imitat des US-Astronauten Gordon Cooper.

Seine Weltraumleidenschaft lebte er dennoch aus – indem er sie greifbar machte: Er ersteigerte Artefakte aus der Raumfahrt auf Ebay und an Auktionen. Sein erstes Objekt war ein «Remove Before Flight»-Fähnchen aus einer Apollo-Kapsel für 99 Dollar. Jahre später folgte das bisher teuerste Stück: ein Cockpit-Neubau der Apollo-Mondlandefähre in Originalgrösse für rund 18 500 Franken. «Meine Sammlung dokumentiert die Entdeckerlust des Menschen», sagt er.

Diese will er nun einem breiten Publikum näherbringen: im geplanten Swiss Space Museum – es ist die Blüte seines Machertriebs. Dort sollen Besucher die Geschichten hinter seinen gesammelten Gegenständen erfahren und das All erleben, etwa indem sie einen Mondspaziergang mit einem Sechstel der Schwerkraft machen.

Die Planung des Museums hat Guido Schwarz schon manches Wochenende gekostet. «Allein Kontakte zu Museumsfachleuten und Wissenschaftlern aufbauen! Und Sponsoren suchen!»

Guido Schwarz traut sich zu, das All zu dokumentieren. Würde er auch den Mut aufbringen, sich in einer engen Raketenkapsel ins All schiessen zu lassen? «Da müsste man mich nicht zweimal fragen.» Keine Angst? «Nä-näi!», sagt er. Aber er wird sich diesen Wunsch nie erfüllen können – «viel zu teuer!». Eines möchte er aber noch erleben: einen Zero-G-Flug. Dabei macht ein Flugzeug Kapriolen, sodass die Passagiere an Bord einige Momente in der Schwerelosigkeit verweilen. Und Guido Schwarz wird alle Erdschwere hinter sich lassen. Wie ein Astronaut. ●

«Meine Sammlung dokumentiert die Entdeckerlust des Menschen.»

Guido Schwarz



Im Cockpit-Neubau der Apollo-Mondlandefähre: Guido Schwarz (l.) mit Charlie Duke, der 1972 als zehnter Mensch den Mond betrat.

Der 49-Jährige ist ein Kind seiner Zeit, hat den Riesenrummel um die Raumfahrt miterlebt und verinnerlicht. Nur an die erste Mondlandung kann er sich nicht erinnern. Im Jahr 1969 war Guido Schwarz vier Jahre alt. «Ich kann leider nicht sagen, ich sass damals auf Vaters Schoss und habe die Livesendung vom Mond mitverfolgt», sagt er und lacht, denn er weiss, welche Geschichten Journalisten gerne hören. Weil er selbst mal einer war – er amtierte als Chefredaktor der Zürcher

Quartierzeitung «Vorstadt» –, bis er vor vier Jahren Kommunikationsfachmann in der Stadtverwaltung von Zürich wurde.

Das All dokumentieren

Ursprünglich peilte er ein Astrophysikstudium an, weil er wissen wollte, «wie das da oben funktioniert». Aber während der Matura-Vorbereitung merkte er: «Das ist mir zu theoretisch.» Er wollte lieber etwas machen, «bei dem man am Schluss ein fassbares Ergebnis hat».